Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 10.
Hirschberg, Donnerstag den 10. März 1831.

Der Räuberhauptmann.
(Fortsetzung.)

Die Wunderkraft des Rings und des Namens Il Bondocani, die sich auch bei der Polizeiwache nicht verläugnete, gereichte zwar der guten Frau Lelamain zur nicht geringen Beruhigung, versetzte sie aber zugleich in neues Erstaunen. Es ist richtig, sagte sie, als sie zurückkehrte, vor dem Zauberwort deines Namens und vor dem Talisman deines Rings vermag ein Polizeirichter so wenig als ein Kadi zu bestehen. Wahrlich, ich möchte selbst Il Bondocani heißen. Doch nein. Die Haut schauert mir, wenn ich den Schreckensnamen nur ausspreche. O hättest du nur den Bösewicht Schamama gesehen! Er jammerte mich beinahe, so ein arger Teufel er auch ist. Den übrigen ging es nicht viel besser, und die Beherztesten waren wenigstens versteinert. Gewiß, du mußt von jeher ein Satansengel der Polizeibedienten gewesen seyn, daß dein bloßer Name die reißenden Tiger in zahme Schafe verwandelt. Ist nicht die ganze Straße wie ausgestorben, in welcher noch vor kurzem der Teufel mit der halben Hölle sein Wesen zu treiben schien? Was mich betrifft: so sah ich freilich, als ich jung war, es so gern als Andere, wenn Jemand aus Liebe zu mir ein wenig Unfug anrichtete. Aber, gleich dir, zu machen, daß die Leute vor Furcht närrisch werden, oder gar des Todes sind, ist doch ein wenig zu arg, besonders wenn man bedenkt, daß dort von Allem Rechenschaft gegeben werden muß.

Freilich, freilich, erwiederte der Kalif, müssen wir Alle Rechenschaft geben, sogar die frömmsten alten Frauen von dem Gebrauch ihrer Zungen, und ich fürchte, meine gute Schwiegermutter, so eine fleißige Koran-Leserin sie auch ist, wird gewisser Ursachen wegen bei dieser Rechenschaft das Urtheil empfangen, eine halbe Ewigkeit lang stumm zu seyn.

Zugleich wendete sich der Kalif mit den Worten zu seiner Braut: Ist mein zweites Leben, ist mein schüchternes Täubchen nun ruhig?

Ach die Taube, antwortete die Schöne, zitterte nur für den geliebten Gatten.

O ihr Worte des Lebens, rief der Kalif, werdet zu Flammen, die ewig in diesem Busen lodern, zu Flammen, wie sie nur auf dem Altar der Liebe brennen! Aber Zutulbe, denn ich habe den holdesten aller Namen nicht vergessen, unvergleichliche Zutulbe, ist

es auch ganz ruhig dieses Herz, in welchem Unschuld und Güte und Liebe und alle Tugenden thronen?

Ach! es ist die Unruhe selbst, erwiederte die Schöne. Und wie könnte ich ruhig seyn, neben dir? Von tobenden Feinden sehe ich mich befreit, durch dich befreit. Aber nun fürchte ich den Retter mehr, als die Feinde. O verlaß mich, furchtbarer Mann, weil du mich liebst, weil ich dich liebe! Liebe? O ich hasse dich! Geh!

Hat jemals, meine Theure, fragte der Kalif, die erwachende Morgensonne dich unter den Blumen eines Gartens gefunden?

Die schönste aller Blumen lispelte ein leises Ja.

Dein entzücktes Auge, fuhr der Kalif fort, sah also auch die mit den Perlen des Thaus geschmückte Rose, die dem glühenden Kuß des Phöbus fürchtend entgegenschmachtet. Diese Rose hat eine schönere Schwester, die Zutulbe heißt, und in diesem Augenblick durch ihre Reize den glücklichsten aller Sterblichen unter die Götter versetzt.

Ein diebischer Gott! unterbrach ihn die Alte, indem sie das entzückte Paar mit kreuzweis verschlungenen Armen betrachtete. Erst raubt er hundert Geizigen ihre Seelen, ihren Schatz, und nun auch mir den meinigen! Der Mutter stiehlt er das Kind, und dem Kinde gar das Herz! Soll ich ihn nicht verwünschen, den Räuber? Soll ich nicht Gott und seinen Propheten bitten .... ja bitten will ich sie — eure Verbindung zu segnen! Aber nicht wahr? Die gute Mutter ist hier überflüssig? Nun ich gehe. Laßt mich nur die Lichter ausblasen, und wenn ihr euch niedergelegt habt, die Vorhänge eures Brautbetts zuziehen.

Der Auftrag des Beherrschers der Gläubigen wurde inzwischen von dem Emir Yumis mit der größten Genauigkeit vollzogen. Den Lieutenant, den er selbst mit dem Rock und der Würde des abgesetzten Polizeirichters bekleidete, und ihm das Pferd desselben gab, ließ er mit dem Theil der Wache, dem keine Gewaltthat zur Last fiel, sich nach Hause begeben, während der Richter mit dem Schamama und vier Spießgesellen des letzten gefesselt in seinen Hof gebracht wurde, um daselbst die Nacht zuzubringen. Mit dem anbrechenden Morgen schickte er den Richter mit der Ermahnung ins Gefängniß, in einer zehnjährigen Einsamkeit den Himmel durch unabläßige Gebete zu bewegen, daß er nicht dereinst seiner Seele die Hölle zum ewigen Kerker anweise; Schamama erhielt auf öffentlichem Marktplatz mit Bambusstäben einige Schläge mehr, als er ertragen konnte, und wurde nach seinem Hinscheiden zum Besten der Raben in Stücke zerhauen; seine vier Mitschuldigen wurden, da sie nur halb so schuldig waren, als er, auch nur halbtodt geprügelt, und erholten sich von der erlittenen Beschwerde nach einigen Monaten so gut, daß man sie unter die tüchtigsten Leute zählte, die je auf einer Galeere ruderten. Das neugierige Publikum ließ der Emir von den Thaten der Helden durch einen öffentlichen Anschlag benachrichtigen, auf welchem die Worte zu lesen waren: Ungerechte und gewaltthätige Diener der Gerechtigkeit.

Mehrere Stunden waren seit der Vollziehung dieses eben so furchtbaren, als gerechten Urtheils verflossen, als der glückliche Harun Alraschid und die schöne Zutulbe von ihrem Schlaf erwachten. Der Kalif, ob er gleich überzeugt war, der Emir werde dafür gesorgt haben, dem Großvezier und dem Obersten der Verschnittenen jede Unruhe wegen seines Ausbleibens zu ersparen, verließ doch, weil die Geschäfte des Divans ihn riefen, sogleich sein Lager. Die sorgfältigste, wenn gleich redseligste aller Schwiegermütter, trug inzwischen für das zärtliche Ehepaar ein höchst willkommenes Frühstück auf, und bemühte sich zugleich mit gewohntem Eifer, die Seele aller Frühstücke, Mittags- und Abendmahlzeiten, das Gespräch, im Gange zu erhalten.

Nie, fing sie an, werde ich die heutige, die schrecklichste aller Nächte vergessen. Wahrlich, schon um ihretwillen verdient meine Tochter und ich, daß das Unglück einmal uns zu verfolgen aufhörte. O, es ist ein doppelt schreckliches Verhängniß, wenn der äußersten Noth der glänzendste Wohlstand voranging, und die mitleidenswürdigsten Armen sind die, welche einst reich waren.

Beste Mutter, rief der Kalif, sprecht ihr im Ernst? Reich wäret ihr einst gewesen? Im Wohlstand hättet ihr gelebt? Und wodurch wurde denn dieser Wohlstand zerstört?

Durch Unglück und Ungerechtigkeit, erwiederte die Alte.

Durch Ungerechtigkeit? rief der Kalif. Und diese hättet ihr in Bagdad erfahren?

Alles, was uns begegnete, Gutes und Böses, versetzte Lelamain, begegnete uns in den Mauern dieser Stadt, die wir nie verlassen haben.

Aber doch zuverläßig nicht unter der Regierung des Kalifen Harun Alraschid? fuhr der Kalif fort.

Wer regierte denn vor einem Monat, als er? antwortete die Alte.

Man muß euch hintergangen haben, meine gute Mutter, sprach der Kalif. Harun heißt nicht umsonst der Gerechte. Alle Welt weiß, mit welcher Strenge er das kleinste Unrecht zu rächen pflegt.

O freilich, erwiederte die Alte, keine Strafe ist ihm zu hart für die Ungerechtigkeiten, die er Andere begehen sieht. Aber gegen sich selbst ist er ein desto gnädigerer Richter, und was er sich erlaubt, verzeiht er sich auch. Oder soll man, um ihn zu entschuldigen, gar annehmen, er wisse zuweilen selbst nicht, was er thut?

Ihr setzt mich in Erstaunen, meine gute Mutter, antwortete der Kalif. Erzählt mir doch, ich bitte euch, eure Geschichte. Ich behaupte noch immer, man hat den Namen des Beherrschers der Gläubigen mißbraucht.

Er selbst hat seine Gewalt mißbraucht, erwiederte die Alte, denn er, der weise Harun, der Spiegel der Fürsten, ist es in eigener Person, der uns alles Uebel, das uns traf, zugefügt hat. Und verzeihen wollte ich es ihm noch, wenn er sich begnügt hätte, Leute von unserer Geburt und unserem Rang des Ihrigen zu berauben, und uns der Schmach, dem Mangel und dem tiefsten Elend preis zu geben, mit einem Wort, mich zu nöthigen, um nicht Hunger zu sterben, die Taube mit dem Geier zu paaren, und ein Kleinod, wie meine Tochter, einem Menschen, wie dir, den die Häscher auf allen Schritten verfolgen, zu überlassen, dieses Unrecht, sage ich, wollte ich ihm noch verzeihen. Aber soll ihm die Mutter nicht zürnen, daß er sie sogar des Sohns beraubt? Und welches Sohns? Du hast seine Schwester zur Frau, und doch sage ich dir, nie ist dir ein so vollkommenes Wesen, wie er, zu Gesicht gekommen. Was ist das Schilf des Nils, was sind die himmelanstrebenden Zedern des Libanons, zu welchen die Andacht wallfahrtet, wenn man den schlanken Wuchs von jenen, wenn man die Herrlichkeit, den prachtvollen Schmuck von diesen mit seiner Gestalt vergleicht? Das Lamm ist nicht sanftmüthiger, die Taube hat keine reinere Seele, als er. In Geschäften war ihm der Scharfblick des Adlers eigen, und auch die Wachsamkeit hatte er mit dem König der Vögel gemein. Er bekleidete das Amt des obersten Kämmerers, und Liebe, Treue und Eifer dienten dem Kalifen in eigener Person. Billig sollte man denken, ein solcher Diener laufe nie Gefahr, die Gunst seines Herrn zu verlieren. Aber die Mächtigen werden dankbar seyn, wenn die Tieger barmherzig sind. Er ist zum Tode verurtheilt, und Mutter und Schwester sind zu Grunde gerichtet, darin besteht die Belohnung seiner Verdienste. Armer, armer Yemaleddin, fuhr sie mit Schluchzen fort, um eines Glases Wasser willen spricht ein Tyrann dein Todesurtheil, und erlaubt sich eine Handlung, die man ihm kaum verzeihen könnte, wenn dreißig Gläser Wein ihn seiner Sinne beraubt hätten.

Solltest du dich wirklich übereilt haben, Harun Alraschid? dachte der Kalif am Schlusse dieser Erzählung. Manche heilsame Wahrheit hatte er in seinem Leben schon sich selbst gesagt, aber gleich den meisten Großen nie eine aus fremdem Munde gehört. Um so mehr sträubte sich auch seine Eigenliebe gegen die Anklage der Alten, und er wollte durchaus vor sich selbst und vor ihr gerechtfertigt erscheinen.

Ich erinnere mich, sprach er, von der Geschichte des Großkämmerers Yemaleddin gehört zu haben. Aber wenn ich nicht irre, so war von etwas mehr als von einem Glas Wasser die Rede.

Meinst du vielleicht, erwiederte die Alte, die Schüssel mit Kataifs, und ist diese Ursache etwa wichtiger? Mein Sohn hatte des Guten genug auf seinem eigenen Tische. Was konnte er also von Leckerbissen, von denen er nicht einmal wußte, woher sie kamen, für einen andern Gebrauch machen, als daß er sie einem Menschen, wie der Wächter des Stadtviertels, zum Almosen gab?

Aber, fuhr der Kalif fort, was konnte strafwürdiger seyn, als daß er seinen Augen erlaubte, das Frauenzimmer anzuschauen, welches das Glas Wasser trank? Wer weiß nicht, daß das Gesetz Jeden verurtheilt, der ...

Das Gesetz, das Gesetz! rief die Alte. Ich glaube gar, du willst dem Kalifen und seinem Gesetz das Wort reden, und wahrlich, lustiger kann nichts seyn, als wenn ein Mensch, der alle Gesetze mit Füßen

tritt, sich zu ihrem Ausleger aufwirft. Es ist nicht wahr, daß mein Sohn, der so wenig Arges im Sinne hatte, als ein Lamm, die Dame gesehen hat. Und ist er denn, wenn je die Beschuldigung Grund hätte, ist er denn ein Basilisk, der Männer und Weiber mit den Augen tödtet? Wahrlich, wenn der Kalif Jedem, der nicht die Hand vors Gesicht hält, wenn ihm von ungefähr ein Mädchen auf den Straßen von Bagdad in den Weg läuft, die Augen ausstechen lassen will: so wird der Beherrscher der Gläubigen bald zugleich auch der Beherrscher der Blinden heißen, und wo will er die Sehenden hernehmen, um die Nichtsehenden zu leiten? Aber die Dame war ein Frauenzimmer des Kalifen, und ein Frauenzimmer des Kalifen ansehen, heißt eben so viel, als einen Menschen durchbohren. Der Gaffer muß so gut sterben, als der Mörder! Warum gestattet denn der Kalif, daß diese seine Weiber, die keines Menschen Auge sehen soll, sich öffentlich sehen lassen? Eine Warnungstafel sollte er ihnen an die Stirn befestigen, so oft sie ausgehen, und dann kann er sich darauf verlassen, daß sie auf ihrem Wege weder eine Mannsperson, noch ein Glas Wasser finden, um ihren Durst zu löschen. Du bist, wie ich je länger je weniger zweifle, ein Räuber von Handwerk, und die Barmherzigkeit gehört also gewiß nicht unter deine Tugenden. Aber sprich selbst, wärst du der unmenschlichen Handlung fähig, die dem Beherrscher der Gläubigen, die dem Statthalter Gottes auf Erden von mir, von einer armen Wittwe mit Recht vorgeworfen wird? Räuber, wie du, nehmen freilich den Leuten ihr Geld, aber doch keinem Wehrlosen das Leben. Ihr laßt ihnen die Füße, um euch zu entlaufen, und selbst die Hände, die sie zum Himmel um eure Bestrafung erheben. Und vollends einem treuen Diener den Dolch in die Brust stoßen! Welcher Räuber sagt nicht pfuy zu einem solchen Frevel? Aber wohl euch, ihr seyd nichts, als ein vogelfreies Gesindel, keine Gewalthaber, keine Weltgebieter, und ich wette, hundert Helden deines Schlags wird man gegen einen einzigen König im Paradiese finden, da Harun Alraschid selbst, den alle Welt mit Recht den vollkommensten aller Monarchen nennt, sich der Gnade des Himmels durch eine solche That verlustig macht.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Taschengeld.

Charade.

Zwei Worte.

Blitzt uns als Zierde das Erste entgegen,
Wird es den Eit'len zur Freude vermögen;
Wenn es erscheint im menschlichen Magen,
Wird es sehr heftig mit Schmerzen dich plagen.
Doch kann man Großes durch's Erste vollbringen,
Und den unsterblichsten Ruhm sich erringen.
Wirst du beim Zweiten dich mäßig bezeugen,
Wird seine Kraft deine Stärke nicht beugen;
Mit freudigem Muthe wird's dich beleben,
Höhere Schwungkraft dem Geiste noch geben.
Uebermaaß, wird nur Verderben dir bringen,
Und deinen Körper mit Schwäche durchdringen;
Weiser Genuß aber wird dich belehren,
Die edlen Kräfte des Zweiten zu ehren.
Mein Ganzes ist nur ein Namen des Zweiten,
Und wird dich leicht zum Genusse verleiten,
Dann wirst du Beifall dem Ganzen schon zollen,
Denn es wird stärkend die Adern durchrollen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 30 zu Cunnersdorf gelegene, auf 442 Rtl. 19 Sgr. abgeschätzte und zum Nachlaß des Bäcker Christian Glogner daselbst gehörige Haus, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 29. März 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 7. December 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 692 hierselbst gelegene, auf 500 Rthlr. abgeschätzte, den Kaufmann Kloseschen Erben zugehörige Haus in Termino

den 21. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 691 hierselbst gelegene, auf 300 Rthlr. abgeschätzte Kaufmann Klosesche Haus in Termino

den 21. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. December 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 81 zu Cunnersdorf gelegene, auf 205 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte, dem Häusler Opitz zugehörige Haus, in Termino

den 14. April 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 926 hierselbst gelegene, auf 80 Rthlr. abgeschätzte Baustelle, in Termino

den 25. April 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 28. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 104 zu Cunnersdorf gelegene, auf 66 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, da sich in dem vorigen Bietungs-Termine kein annehmbarer Käufer gemeldet, in Termino

den 11. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

anderweit, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 11. Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Resubhastations-Anzeige. Das Nr. 55 zu Arnsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, zum Maria Elisabeth Schiller'schen Nachlaß gehörige, am 11. August 1829, ohne Abzug aller Lasten und Abgaben auf 58 Rthlr. 4 Sgr. gewürdigte Kleinhaus, wird, wegen nicht erfolgter Kaufgelderzahlung, auf Antrag eines Real-Creditors, resubhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte werden demnach zu dem auf

den 18. April d. J.,

in der Gerichts-Kanzellei zu Arnsdorf anberaumten Bietungs-Termine, Behufs der Abgabe ihrer Gebote, unter dem Bemerken hierdurch vorgeladen: daß der Meist- oder Bestbietende, nach in term. erfolgter Regulirung derer Verkaufs-Bedingungen, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Arnsdorf, den 24. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Auctions-Anzeige. Auf den 17. März d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, so wie folgende Tage, sollen in dem Gerichts-Kretscham zu Heide, einem hiesigen Pertinenzorte, mehrere weibliche Kleidungsstücke, eine goldene und eine silberne Halskette, ein goldener Fingerring, silberne Kaffee-Löffel, zwei angeöhrte Dukaten, feine Meißner porcellane und mehrere steingutne Geschirre, verschiedene Gläser, mehrere Sachen von Zinn, Kupfer und Messing, verschiedenes Meublement, Hausgeräthe und Leinenzeug, ein Fracht-, zwei Wirthschafts- und ein Spazier-Wagen, Schlitten und mehrere Wirthschafts- und Acker-Geräthschaften, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 23. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. Zur Licitation auf das unterm 1. November 1830 sub hastam gestellte, auf 56 Rthl. gewürdigte, sub Nr. 39 zu Neu-Kunzendorf belegene Ekkert'sche Freihaus, wird ein Termin auf

den 6. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Nimmersath anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch unter der Zusicherung vorgeladen, daß der Zuschlag, wenn keine gesetzliche Hindernisse eintreten, sofort geschehen soll.

Hirschberg, den 16. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Zur Licitation auf die unterm 24. October v. J. sub hastam gestellte Freistelle Nr. 24 zu Streckenbach, geschätzt auf 167 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., wird ein anderweiter Termin auf

den 5. April d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu diesem Termine unter der Zusicherung eingeladen, daß der Zuschlag, sofern keine gesetzliche Hindernisse entgegen stehen, sofort erfolgen soll. Nimmersath, den 18. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Zur Licitation auf das unterm 23. October v. J. sub hastam gestellte Haus Nr. 6 zu Charlottenberg, abgeschätzt auf 105 Rthlr. 3 Sgr., wird ein anderweiter Bietungs-Termin auf

den 5. April d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote dazu eingeladen, mit der Zusicherung, daß der Zuschlag, sofern keine gesetzliche Hindernisse entgegen treten, sofort erfolgen soll.

Nimmersath, den 17. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Gefunden wurde ein Federmesser. Der Verlierer kann selbiges in der Expedition des Boten in Empfang nehmen.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Schellenberg sub Nr. 3 belegene, auf 100 Rtl. gerichtlich gewürdigte Abraham Fliegner'sche Verlassenschaftshäuslerstelle, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Kleppelsdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 5. Februar 1831.

Das Major Held von Arle'sche Gerichts-Amt von Kleppelsdorf. Puchau.

Subhastation. Da in dem am 24. Januar c. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine auf das sub hasta gestellte, zu Flachenseiffen sub Nr. 9 belegene Freihaus des sich für insolvend erklärten Christian Gottlob Jerschke, so auf 78 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, der Zuschlag, wegen Mangel eines annehmbaren Gebots, nicht ertheilet werden können, so haben wir anderweit den künftigen

12. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Ober-Langenau, als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin, anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 2. Februar 1831.

Das Rittmeister von Förstersche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der zu dem Nachlasse des Johann Gottfried Schneider gehörenden, sub Nr. 13 zu Ketschdorf belegenen, aus den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und 14 Scheffel Breslauer Maas Acker- und Wiesenland bestehenden, nach dem Ertragswerthe auf 1160 Rthlr. und nach dem Materialwerthe auf 203 Rthlr. abgeschätzten Großgärtnerstelle, haben wir einen Termin auf

den 13. April 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.

Hirschberg, den 24. December 1830.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastations-Patent. Da auf das in dem am 15. Februar d. J. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine zum öffentlichen Verkaufe des von dem verstorbenen Kreis-Polizei-Scholzen Johann Samuel Wilhelm Richter nachgelassenen, sub Nr. 49 zu Ober-Schreibendorf belegenen Freigutes, nebst ein und einer halben Hufe Land, so wie 90 Morgen gut bestandene Waldung, abgegebene Meistgebot, ein späteres Nachgebot offerirt worden ist, so wird jetzt ein anderweitiger Licitations-Termin auf

den 26. März d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schreibendorf angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, der Zuschlag sofort ertheilt werden wird.

Landeshut, den 28. Februar 1831.

Gerichts-Amt der von Thielau-Schreibendorfer Güter.

Subhastations-Anzeige. Das dem Bauer Gottlieb Benjamin Reichstein gehörige, in Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, sub Nr. 3 des Hypotheken-Buchs, belegene Bauergut, zu welchem 62 Scheffel Breslauer Maas Aussaat Acker- und Wiesenland gehören, ortsgerichtlich unterm 27. November 1830 auf 1363 Rthlr. 5 Sgr. taxirt, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Wir haben hierzu drei Termine, auf

den 26. Januar 1831, den 1. März 1831,

hierselbst, und peremtorie auf

den 7. April 1831, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Rudelstadt anberaumt, und laden dazu Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Beifügen zur Abgabe ihrer Gebote ein, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe ist den in Rudelstadt und bei dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hierselbst aushängenden Proclamatis beigefügt, und kann auch in unserer Registratur hierselbst eingesehen werden.

Bolkenhain, den 29. November 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt. Werner.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 53 zu Carlsthal gelegene, auf 60 Rthlr. abgeschätzte, dem Gottfried Feuchner zugehörige Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 7. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Kanzellei zu Waltersdorf, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 12. Februar 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf. Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 35 zu Waltersdorf gelegene, auf 40 Rthlr. abgeschätzte, dem Gottlieb Schmidt zugehörige Haus, in Termino den 7. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich, im Wege der nothwendigen Subhastation, in der Gerichts-Kanzellei zu Waltersdorf, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 12. Februar 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf. Thomas.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 46 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Häuslers Andreas Weißig gehörigen, und auf 152 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzten Auenhäuslerstelle, wozu ein Obst- und Grasegarten gehört, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin

auf den 7. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 5. Februar 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Spiller, Matzdorfer Antheils, sub Nr. 53 belegene, auf 192 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Wassermühle des Carl Büttner, ad instantiam der Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 17. Mai 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 27. December 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf. Puchau.

Bekanntmachung. Ein mit dem Gerichts-Kanzelleiwesen bekannter, militairfreier, eine richtige und deutliche Hand schreibender, mit guten Führungs- und Qualifications-Zeugnissen versehener Mann, kann sofort bei dem hiesigen Gericht, unter annehmlichen Bedingungen, als Kanzellei-Assistent angestellt werden. Hierauf Reflektirende können sich mit portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Liebenthal, den 28. Februar 1831.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Director Helm.

Verkaufs-Anzeige. Nachdem von Seiten der Erben des verstorbenen herrschaftlichen Oberförsters Ulbrich zu Seifershau beschlossen worden ist, die zu dessen Nachlasse gehörenden Grundstücke zu verkaufen, so wird solches den etwanigen Kauflustigen hierdurch zu ihrer Nachricht mitgetheilt. Diese zu veräußernden Grundstücke sind nämlich folgende:

1) der in der Mitte des Dorfes Seifershau belegene, und sub Nr. 6 des Hypothekenbuchs befindliche Garten. Das diesfällige Wohngebäude ist 2 Stock hoch, der untere ist massiv, der obere aber von Bindwerk, und es befinden sich 5 Stuben und mehrere Kammern darin, desgleichen gute Gewölbe, ein Kuh- und ein Pferdestall, so wie darneben eine neue Scheuer. Diese Gebäude sind sämmtlich in einem guten Baustande. Uebrigens gehören zu diesem Garten circa 50 Morgen, um und in der Nähe dieser Gebäude befindliche, in gleicher Linie hinausliegende Aecker und Wiesen, und etwas Forst-Fläche, so wie 2 Obstgärte.
2) Das diesem Garten gegenüberliegende, ebenfalls in gutem Baustande befindliche, 2 Stock hohe Haus, sub Nr. 53 zu Seifershau, in welchem 2 größere und 2 kleine Stuben und mehrere Kammern befindlich sind; auch gehören hierzu 2 Obstgärte und die sogenannte Rindel-Wiese, welche letztere einen Flächen-Inhalt von 8 ⅓ Morgen hat, und wovon 3 ¼ Morgen mit geschlossenem Busch versehen ist.
3) Zwei Wiesen, nämlich eine am sogenannten rothen Flusse gelegen, von 3 Morgen 39 Quadrat-Ruthen Flächen-Inhalt, die auch zum Theil mit Holz versehen ist; die andere aber befindet sich hinter der Huttstatt, und ihr Umfang beträgt circa 3 Morgen.

Diejenigen Personen nun, welche gesonnen sind, diese Grundstücke entweder zusammen oder einzeln zu kaufen, werden hierdurch geziemend aufgefordert, sich an Ort und Stelle von der Lage und Beschaffenheit derselben zu informiren, und sich dieserhalb bei dem Bauergutsbesitzer Freudenberg zu Seifershau zu melden, welcher ihnen Alles zeigen und über Alles die nöthige Auskunft ertheilen, ihnen auch die diesfälligen Kaufs-Bedingungen bekannt machen, und das Erforderliche wegen Anfertigung des diesfälligen Kauf-Contracts mit ihnen verabreden wird.

Da übrigens das Frühjahr, und mithin auch die Zeit zur Bestellung der Saat, herannaht, so werden die Kauflustigen hiermit nur noch ersucht, sofort und längstens bis zum 15. April c., ihre diesfälligen Erklärungen bei dem schon genannten Bauergutsbesitzer Freudenberg zu Seifershau abgeben zu wollen.

Hermsdorf unt. K., den 3. März 1831.

Der herrschaftliche Rentmeister Hincke,
als General-Bevollmächtigter der Oberförster Ulbrich'schen Erben zu Seifershau.

Verkauf eines Eisen-Waaren-Lagers im Ganzen oder Einzelnen.

Der Eisenhändler Herr Storschke hierselbst, ist aus Familien-Rücksichten entschlossen, sein wohl assortirtes Stahl- und Eisen-Waaren-Lager, im Wege der Auction, zu verkaufen.

Damit beauftragt, habe ich den diesfälligen Termin auf

den 6. April d. J. und folgende Tage,
Nachmittags 2 Uhr,

im Verkaufs-Gewölbe anberaumt, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Verabfolgung der erstandenen Waaren nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgt.

Doch wird auch der Verkauf des Ganzen in Pausch und Bogen gewünscht. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden. Dem diesfälligen Käufer kann auch das bisherige Gewölbe, nebst Wohnung, Werkstatt rc., miethsweise überlassen werden.

Goldberg, am 23. Februar 1831.

Der Justiz-Commissarius Neumann.

Zu verkaufen oder zu verpachten ist baldigst eine sehr schöne Landwirthschaft bei Hirschberg mit 110 Scheffel sehr gutem Acker, es ist dabei alles im besten Stande, den Kirchen und Schulen sehr nahe und von allen städtischen Lasten frey. Die Bedingungen sind sowohl beim Pachten als auch beim Kauf sehr billig und angenehm. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gröditzberger Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das auf Johanni dieses Jahres pachtfrei werdende hiesige herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar, mit seinem bedeutenden Krug-Verlags-Rechte, soll, von Johanni 1831 ab, wiederum auf drei nach einander folgende Jahre durch öffentliche Licitation an den Meist- und Bestbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages, in Pacht ausgethan werden, und wird dazu ein Termin auf

Dienstag, den 22. März, Vormittags 9 Uhr, vor hiesigem Wirthschafts-Amte anberaumt, bei welchem letzteren auch zu jeder Zeit die Pacht-Bedingungen eingesehen werden können. Pachtlustige und Cautionsfähige werden zu diesem Termin hierdurch eingeladen.

Gröditzberg, den 14. Februar 1831.

Das Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Friedeberg a. Q. sub Nr. 46 am Ringe gelegenes massives brauberechtigtes Haus zu verkaufen; es hat 3 Stuben und 2 Keller, und ist zu jeder beliebigen Geschäftsführung geeignet. Darauf Reflektirende haben die Güte sich an den Rathmann Guhr daselbst zu wenden, oder an mich, den Verkäufer, jetzt etablirt in der Vorstadt vor dem Goldberger Thor Nr. 10 zu Löwenberg.

Gotthardt Vollstädt, Tischler-Meister.

Anzeige. In Birkicht, zu Arnsdorf gehörig, steht das Haus Nr. 200 aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe ist in dem besten Bauzustande, versehen mit 2 Stuben, 6 Kammern, worunter eine zu einem Kram-Laden angelegt ist, ferner Keller, Scheune und Kuhstall; auch kann noch eine Stube ohne große Kosten angelegt werden. Der dazu gehörige Obstgarten liefert einen Heu-Ertrag von jährlich 10 Centner. Kauflustige können sich bei dem Schenkwirth Exner zu Birkicht-Arnsdorf melden.

Arnsdorf, den 2. März 1831.

Anzeige. Bei Ziehung der 2ten Klasse 63ster Lotterie, sind folgende Gewinne in meine Collecte gefallen:

ein Gewinn auf Nr. 58,310 — 500 Rthlr.;
zwei Gewinne zu 30 Rthlr. auf Nr. 443 — 25,819;
fünf Gewinne zu 20 Rthlr. auf Nr. 1000, 58,305, 73,643, 73,645, 17,143.

Wache.

Marklissa, am 2. März 1831.

Anzeige. Der beliebte Orientalische Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist fortwährend in Fläschchen, à 7½ Sgr., zu bekommen bei

Carl Hayn in Landeshut.

Anzeige. Bei dem Dominio Gäbersdorf, Striegauer Kreises, sind mehrere Wohnungen für Tagelöhner zu vermiethen; arbeitsfähige Individuen können sich beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Anzeige. In meinem Hause, Nr. 553 auf der Zapfengasse, habe ich den untern Stock (par terre) vermiethet; es ist aber noch der obere Stock, mit oder ohne Garten, auf Ostern zu vermiethen und zu beziehen, welcher drei große Zimmer mit eben so viel Cabinets, ein Kochzimmer mit Menage-Ofen, und noch einen Verschlag, nebst sehr geräumigem Hausflur, und zwei über das Ganze gehende Bodenräume, worin auch Kammern sind, enthält.

Nähere Nachrichten sind bei mir, in der Schildauer Vorstadt Nr. 479 A, zu erfragen.

Wilhelmine Freiin v. Stillfrid, geb. v. Schwemler.

NB. Sollte Jemand den Garten allein wünschen, so kann auch dieser einzeln vermiethet werden.

Anzeigen. Unter mehreren, wegen Mangel an Platz aus freier Hand zu verkaufenden, zwar gebrauchten, aber noch sehr nutzbaren Sachen, befindet sich

eine große, gut gehaltene Nürnberger Bibel mit starkem messingenen Beschlag;
eine gute, die Wäsche vorzüglich glatt machende Mangel;
eine große, aus sechs Feldern bestehende, schöne spanische Wand;
die Amtsblätter, Jahrgänge 1812 bis 1830;
der Bote aus dem Riesen-Gebirge, Jahrgänge 1818 bis 1830;
die Gebirgs-Blätter, Jahrgänge 1813 bis 1826;
der Volksfreund in den Sudeten, Jahrgänge 1828 bis 1830;

welche Gegenstände wohl Aufmerksamkeit verdienen dürften.

Eine moralisch gute Frauensperson von gesetztem Alter, kann bei einem bejahrten Mann, der nicht gern ganz allein seyn möchte, freie Wohnung finden.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Landwirthschaftliche Anzeige. Einige Scheffel, den ungewöhnlich hohen Ertrag gebenden Himmelsgerste, sind zur Aussaat, pro Scheffel Preußisch 4 Thaler, zu haben bei dem Gerichtsschreiber Käse zu Hohenliebenthal.

Anzeige. Der Groß-Schäfer-Posten auf dem Dominio Schreibendorf, bei Landeshut, wird mit nächsten Trinitatis oder Johanni vacant. Darauf Reflektirende haben sich in dem dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Anzeige. Ein junger Mensch, von guter Erziehung und streng rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen und die erforderlichen Schul-Kenntnisse besitzt, kann sogleich oder zu Ostern ein Unterkommen finden; wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Spezerei-Handlung erlernen will, kann alsbald unterkommen. Bei wem? besagt die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Polen.

Am 21. u. 22. Fbr. fanden auf dem rechten Weichsel-Ufer keine Feindseligkeiten Statt; bloß die Flanqueurs wurden am ersten Tage mit einander handgemein; hierauf ließen die Russen eine weiße Fahne wehen, als Zeichen, daß sie einen Parlamentair abzusenden wünschten. Polnischer Seits antwortete man durch ein gleiches Zeichen, und in Folge dessen kam ein Offizier bei der poln. Avantgarde an, welcher erklärte, daß er vom General Witt abgesandt sey, der sich mit dem auf diesem Punkt kommandirenden Generale unterreden wolle; der Letztere war General Krukowiecki. Nachdem der Generalissimus seine Einwilligung dazu gegeben hatte, begab sich General Krukowiecki, von einigen Offizieren begleitet, zu einer Zusammenkunft mit General Witt. Die Unterredung schloß damit, daß man Russischer Seits einige Zeit zur Bestattung der Todten verlangte, worein poln. Seits eingewilligt wurde. Während dieses Waffenstillestandes herrschte große Ruhe. — Am 22. war ebenfalls vollkommene Ruhe in den Kriegslinien; jedoch erwartete man, da beide Heere aneinandergerückt sind, jeden Augenblick neue Ereignisse. Der linke Flügel der Ruß. Armee unter dem Befehl des General Kreuz hatte die Weichsel paßirt und Rodom besetzt. Wie es sich erwarten ließ, entspann sich am 24. Fbr. der Kampf zwischen dem Rußischen und Polnischen Heere in der Nähe von Warschau auf das Neue in den Ebenen vor Praga. Feldmarschall Diebitsch war über Minsk, wo er am 18. Fbr. sein Hauptquartier hatte, vorgerückt. Dieses Vorrücken kostete den Russen nur 750 Mann Todte und Verwundete; die Polen hingegen verloren eine Kanone, mehrere hundert Gefangene und in Kaluszyn, Stanislawow und Minsk bedeutende Magazine; auch an Todten und Verwundeten verloren die letzteren mehr. Ueber die Gefechte vom 19. und 20. fehlen die ruß. Berichte noch. Nachdem es am 21. und 22. nicht zum Gefecht gekommen war, fing am 24., wie es scheint, mit einer vom Norden herabdringenden ruß. Armee zuerst bei Zegrz an der Narew, 3 Meilen von Warschau, die Schlacht an. Es galt, die Brücke über den Fluß zu vertheidigen und zu nehmen; sie würde von den Russen genommen worden seyn, wenn die Polen sie zuletzt nicht in Brand gesteckt hätten. Die Russen entwickelten auf dieser Stelle eine bedeutende Streitmacht. Mit dem Abbrennen der Brücke hörte der Kampf auf, begann aber gegen Mittag von Neuem, wo sich eine große Anzahl ruß. Truppen in der Gegend von Nieporem, bereits auf dem südlichen Ufer der Narew und eine halbe Meile näher an Warschau zeigte. Hier kam es nun zu einem hartnäckigen Treffen, welches bis um 7 Uhr Abends dauerte, und in welchem beide Theile viele Mannschaft verloren; die Russen behaupteten indeß ihre eingenommene Stellung an der Narew. In der darauf folgenden Nacht bereitete man sich auf den mörderischen Kampf vor, welcher auf den 25. vorauszusehen war. Schon am frühen Morgen begann die Schlacht auf dem linken Flügel, der um Praga zusammengedrängten poln. Armee. Der erste ruß. Angriff erfolgte in der Gegend von Trachominen, einem Dorfe eine Meile von Warschau, zwei Drittel des Weges nach Jablonna, wo früher der General Chlopicki sein Hauptquartier hatte, und das bereits in der ruß. Schlachtlinie lag. Der poln. General Uminski führte seine Cavallerie gegen den Feind, und brachte ihn zum Stehen. Nach dem poln. Berichte hätte er ihn geworfen und ihm viele Waffen, Geschütz und Gefangene abgenommen. Um 10 Uhr Vormittags begann auch das Gefecht auf dem rechten Flügel der poln. Armee auf der Straße von Zombkow und auf der ganzen Linie von diesem Punkt bis an die Weichsel. Nach einigen Stunden eines hartnäckigen Kampfes führten die Russen ein neues Corps mit einer unübersehbaren Artillerie-Linie (150 Kanonen, worunter viel schweres Geschütz) in die Schlacht, welche überaus mörderisch ward. Mehrere hundert Kanonen donnerten gegen einander, und die poln. Generale Chlopicki, Krakowiecki, Szembek, Skrzynecki ꝛc. führten selbst die einzelnen Brigaden ins Feuer, welche dem übermächtigen Angriff der Russen mit aller Tapferkeit und Hartnäckigkeit eines Verzweifelnden die Stirn boten. So gingen auch die Sensenträger zugleich mit dem zweiten polnischen Uhlanen-Regiment auf ein ruß. Kürassier-Regiment los und rieben es fast ganz auf, indeß konnten dergl. einzelne Züge von hartnäckiger Tapferkeit dem Vorschreiten der Uebermacht, die nicht geringern Muth bewies, kein Hinderniß seyn. Auf beiden Seiten war der Verlust sehr groß, und die Schlacht dauerte bis zum Anbruch der Dunkelheit. — Schwer verwundet brachte man schon am Nachmittage den poln. General Zymirsky nach Warschau; er starb in den Armen seiner Gemahlin, als ihm der Wundarzt den ersten Verband anlegen wollte. Dem alten General Chlopicki, der keine Anstrengung scheute, überall auf dem gefährlichsten Punkte war, wurden drei Pferde unter dem Leibe erschossen, dann traf ihn selbst eine Granate an einen seiner Füße. — Er liegt verwundet in Warschau. Den ganzen Tag über wurden viel Verwundete, auch Gefangene nach Warschau gebracht. Die Polen hatten tapfer gestritten, aber das Ergebniß des Tages war die Erschöpfung ihrer Kräfte und das Zusammendrängen ihrer noch übrigen Streitmacht auf ein kleines Terrain unter den Mauern von Praga. Am 26. schwieg die Schlacht auf beiden Seiten, in Praga brannten die Polen die Häuser der Vorstädte ab, um den Kanonen freien Spielraum zu geben. Schon in der nächsten Nacht erschienen auch die Kosacken vor den Mauern vor Praga, und konnten nur durch das Kanonenfeuer der Festung zerstreut werden.

Dem Vernehmen nach will Feldmarschall Diebitsch Warschau schonen. Die ruß. Armee ist stromabwärts der Weichsel marschirt, und wird entweder bei Wyszogrod oder Plock

über dieselbe gehen. Praga wird bloß durch ein Corps beobachtet. Fürst Michael Radziwill hat das Commando niedergelegt, und er, so wie der General Chlopicki haben erklärt, für die militairische Ehre wäre genug geschehen, der ruß. Uebermacht sey nicht zu widerstehen. Diese Meinung haben aber andere Generäle nicht gut geheißen, und demgemäß wäre der General Skrzynecki als Oberbefehlshaber ernannt worden. Die Warschauer schmeicheln sich, daß die jetzt auf das linke Weichselufer geworfene poln. Armee die Stadt verlassen wird. Der jetzige Oberbefehlshaber soll beabsichtigen, sich gegen unser Schlesien zurückzuziehen.

Ueber die Schlacht erfährt man noch, daß das ruß. fürchterliche Kanonenfeuer auf die zusammengedrängte poln. Armee verderbend einwirkte, dabei konnten die Polen nicht einmal ihre ganze Streitmacht in die Schlacht führen, weil der größte Theil der Armee unthätig bei Praga stehen bleiben mußte, um diese Festung gegen einen Ueberfall zu decken. Der Stand der polnischen Armee war nach der Schlacht, so weit man ihn aus den verschiedenen Nachrichten herausbringen kann, der, daß etwa die Hälfte der Truppen noch jenseits Praga auf der Ebene bis Grochow stand, der Halbkreis der ruß. Schlachtlinie um Praga hin, aber schon bedeutend kleiner geworden, und wahrscheinlich nur noch eine und eine halbe Meile auf allen Punkten von Praga entfernt war. Die zweite Hälfte der poln. Armee war zum Theil nach Praga verlegt, um diesen großen Brückenkopf zu decken, zum Theil über die Brücke und, durch Warschau, auf das linke Weichselufer gezogen: ob retirirt, oder um einen möglichen Angriff der Russen von Warschau selbst abzuhalten, ist nicht zu ermitteln. Am 26. und 27. hörte man zwar einige Kanonenschüsse, indeß ist es zu keinem Gefecht gekommen, die Russen schienen ihre Angriffslinie zu ordnen, indeß das unglückliche Praga brannte, theils um Spielraum für die Kanonen zu gewinnen, theils auch wohl um den Stürmenden nichts als den Platz zu überlassen, so wurden alle Gebäude den Flammen Preis gegeben. Am 28. war die Weichsel noch nicht aufgegangen aber ganz unsicher geworden.

Die Reichstagkammer hat eine geheime Sitzung gehalten, worin entschieden wird, ob bereits der Zeitpunkt gekommen sey, sich über das Aeußerste zu berathen.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 11. Fbr. sprach der Finanzminister über die außerordentlichen Ausgaben, die Frankreich im Jahre 1831 leisten müsse. Er begehrte 36 Millionen Franken zu Anfertigung von Gewehren und Geschützen, 15 Mill. zu den Festungsbauten, 15 Mill. zur Verproviantirung der festen Plätze, 40 Mill. zum Ankaufe von 45,000 Pferden und 76 Mill. zur Unterhaltung einer imposanten Heeresmacht. In Summa für das Kriegs-Ministerium eine Summe von 196,467,000 Fr. — Alle diese Geldausgaben sind nöthig um zum Kriege zu rüsten. Steigert sich die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens bis zur Gewißheit, so daß wieder entwaffnet werden kann, so hören, wie es sich von selbst versteht, jene Ausgaben sofort auf, während diejenigen, die bereits bestritten worden, für das Land von dauerndem Nutzen sind. Frankreich hat sich demnach zum Kriege gerüstet, jedoch mit dem aufrichtigen Wunsche, den Frieden zu erhalten. Frankreich will den Frieden, weil ein Krieg um Grundsätze, oder auch bloß um eine Gebietserweiterung, einen allgemeinen Brand herbeiführen würde. Frankreich will den Frieden; doch will es ihn bloß, weil es denselben mit seiner Größe und Würde für vereinbar hält. Jedermann weiß, daß Frankreich wieder seinen Rang unter den Nationen eingenommen hat, und daß es in den Berathungen mit den übrigen Mächten seine Stimme oftmals denen aller übrigen die Spitze bietet. In dieser Lage wollen wir den Krieg vermeiden; wir beschäftigen uns mit keinem Vergrößerungs-Plane; wenn wir indessen herausgefordert und wider unsern Willen in einen neuen Kampf verwickelt würden; so würden wir alle Vortheile geltend machen, und eine Gebiets-Erweiterung würde nur noch ein gerechter Ersatz für unsere Anstrengungen, für unsere Opfer seyn. Dieß war, dieß ist noch die Politik unsers Cabinets.

Die Forderung zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben beläuft sich nach den Darlegungen des Finanz-Ministers auf 219,773,700 Franken, und bietet mit dem gewöhnlichen Ausgaben-Budget eine Total-Summe von 1,177,151,035 Franken dar. Um diesen Preis sollen die öffentlichen Bauten fortgesetzt werden, der Tilgungsfonds unangetastet bleiben, Unglückliche unterstützt werden, Morea durch eine Division und Algier durch ein Corps von 19,000 Mann besetzt bleiben; im Mittelmeer wird ein Geschwader kreuzen, die festen Plätze werden wiederhergestellt und verproviantirt werden; die Zeughäuser mit Gewehren und Geschütz gefüllt seyn und ein wohlbewaffnetes Heer von 434,000 Mann geschaffen seyn, um in's Feld gestellt zu werden. — Zur Bestreitung dieser außerordentlichen Ausgaben bleiben 3 Mill. Renten (60 Mill. Kapital,) aus der Einziehung des gemeinsamen Emigranten-Entschädigungs-Fonds. Die Regierung verlangt demnach noch einen Credit von 200 Mill., wofür sie Schatzkammerscheine ausgeben will; dieselben sollen durch den Verkauf von 300,000 Hektaren an Staats-Waldungen wieder eingelöset werden. Angenommen, daß die obigen Bedürfnisse ganz und gar die obigen 219 Mill. erforderten, so würden dennoch 41 Mill. als Ueberschuß verbleiben, der, mit dem Ueberschusse von 15 Mill. aus der gewöhnlichen Einnahme, einen Reserve-Fonds von 56 Mill. bildete. Beide Budgets böten hiernach einen Plus dar und außerdem ist noch ein Tilgungs-Fond von 81 Mill. vorhanden; die direkten Steuern dürfen nicht erhöht werden, und die indirekten haben, ungeachtet der Verminderung des Zolltarifs, im Januar einen Mehrertrag von zwei Mill. gewährt.

Die Mehrzahl der Deputirten nahm obige Darlegungen mit Beifall auf.

In der Deputirten-Kammer kamen am 23. Fbr. wieder die auswärtigen Verhältnisse zur Sprache. Der Minister des Auswärtigen erklärte aufs Neue: Unsere Revolution ist eine civilisirende, keine erobernde, und feierlich haben wir erklärt, den Krieg nicht anfangen zu wollen, ohne ihn aufs

Nachdrücklichste zu führen, wenn man uns dazu zwingt. Einen Krieg um Vergrößerungspläne anfachen, hieße die Theilnahme der Völker für uns schwächen. Frankreichs Macht und Größe wird zu sehr anerkannt, als daß es fürchten müsse, seine Mäßigung werde für Schwäche gehalten. Im Einverständniß mit den Mächten der Londoner Conferenz fährt die franz. Regierung fort, die geeignetsten Mittel zur Erhaltung des Friedens anzuwenden und alle Cabinette wollen ihn.

Oesterreich.

Die neuvermählte Königin von Ungarn (Kronprinzessin von Oesterreich) hat den 27. Fbr. ihren feierlichen Einzug in Wien gehalten.

Italien.

Auch zu Rom ist ein Unruhe stiftender Versuch gemacht worden. An einem finstern Abend, am 12. Februar, zwischen 7 und 8 Uhr, hatten sich 50 bis 60 Individuen auf dem Platze Colonna versammelt. Die Piazza Colonna liegt im lebhaftesten Theile der Stadt, und enthält dem Corso gegenüber, das Postgebäude mit der Hauptwache. Da die Versammelten sich ruhig verhielten, so ließ man sie ungestört, die Soldaten standen indeß nahe bei der versammelten Menge, und so geschah es, daß ein vom Monte Citorio Herkommender dicht bei den Soldaten vorübergehend, sie fragte: gehört ihr zu uns? Hierauf befahl der Offizier, die Menge vom Platz zu treiben; dieß geschah auch ohne Widerstand. Allein gleich darauf versammelten sie sich wieder gegen eine Barriere von Holz, welche des Karnevals wegen aufgeschlagen. Die Soldaten kamen wieder vorwärts, und auf ihr: Wer da? schoß einer der Zusammengerotteten (dieß war der Maler Lupi, ein Römer, Sohn eines geschätzten Arztes) eine Pistole auf den Unteroffizier ab, worauf sogleich noch zwei oder drei Pistolenschüsse folgten. Sie blieben glücklicherweise ohne Wirkung und die Soldaten antworteten nun durch eine förmliche Decharge, worauf die Gegner sogleich die Flucht ergriffen. Fünf derselben wurden eingeholt, unter diesen ist nur ein Römer; der genannte Lupi, zwei Korsen, Studenten, ein Handwerker und ein Bedienter, Ausländer. Es wurden mehrere verwundet. Ihr Plan soll gewesen seyn: Es sollten sich am 12. eine große Anzahl von Masken, alle durch gewisse Zeichen einander kenntlich, auf den Corso begeben. Eine Stunde vor dem Schlusse der täglichen Belustigungen wird immer ein Kanonenschlag abgefeuert; nach einer kleinen halben Stunde folgt ein zweiter, dann müssen sich alle Wagen entfernen, um Raum für das Wettrennen zu machen, und nach dem Pferdelauf schließt ein dritter Schuß das Ganze. Die Masken sollten sich nun so vertheilen, daß zwei oder drei immer dicht bei einem der im Corso sehr zahlreichen Soldaten wären, die übrigen aber sich nahe bei den Wagen halten. Der erste Schuß sollte das Signal seyn; dann wollte man zugleich alle Soldaten niedermachen, die Sehnen der Pferde zerschneiden und unter fürchterlichem Geschrei eine ungeheure Verwirrung beginnen. Man wollte sich alsdann der Magistratspersonen bemächtigen, nach dem Vatican ziehen und den heiligen Vater zu ihren, noch in einem Schleier ruhenden Absichten zwingen. Auf verschiedene Weise ward jedoch ihr Plan verrathen, das Karneval untersagt, und das Ganze vereitelt. — Von der Regierung sind nun alle Sicherheitsmaaßregeln ergriffen worden, um die drohende Gefahr zu entfernen.

In Ancona brach am 8. Fbr. der Aufstand aus. Ein Versuch die Hauptwache zu erstürmen und in das Haus des Gouverneurs einzudringen, mißlang. Indessen soll im ganzen Römischen Gebiete bis an die Grenzen von Neapel eine stille Gährung herrschen. In Florenz ist alles ruhig.

Zu Parma zeigten sich die ersten Symptome einer aufrührerischen Bewegung am 11. bis 12. Fbr. — Ihre Majestät die Frau Erzherzogin beschloß aber ihre Hauptstadt nicht zu verlassen, in der Hoffnung, durch ihre Gegenwart weitern Ausbrüchen vorzubeugen. Mittlerweile war jedoch ein Haufe Rebellen vom niedrigsten Pöbel von dem benachbarten Reggio her in das Parmesanische Gebiet eingedrungen, und unter dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit! Stürzt Alles um; ihr könnt thun, was ihr wollt!" Unser Beistand ist euch sicher! in Parma eingerückt. Von diesem Augenblick an änderte sich die Scene. Der Aufruhr nahm in Parma überhand; der Abreise der Frau Herzogin, welche es jetzt angemessen hielt, die Stadt zu verlassen, wurden Hindernisse in den Weg gelegt; es bildete sich eine neue Municipalität, und eine Nationalgarde mit den revolutionnairen Farben, und die in Folge des Aufruhrs constituirten Behörden verlangten zu wiederholten Malen bei der Frau Herzogin Audienz zu erhalten, was aber standhaft verweigert ward. Ihre Maj. die Frau Herzogin, den Rebellen jedes Gehör versagend, reiste den 15. Fbr. in der Nacht um 1 Uhr ab.

Alles hatten Anschein, daß das Einrücken k. k. Oestreichischer Truppen in die aufrührerischen Provinzen erfolgen, und dem Aufstande binnen wenig Tagen ein Ende gemacht werden wird.

Den neuesten Nachrichten zufolge soll der Aufstand immer mehr um sich greifen. Das Fort St. Leo nebst der Stadt hat sich den Truppen der Stadt Bologna ergeben. — Ankona hat capitulirt, und Cento und Pievo haben sich der provisorischen Regierung unterworfen. Auch hat man zu Bologna den Kardinal Benvenuti gefänglich eingebracht; er war von Rom gekommen um die Wiederherstellung der Ruhe zu bewirken. Die Städte Perugia, Spoleto, Foligno, Terni und Narni sind gleichfalls dem Aufstande beigetreten.

Niederlande.

Der Generallieut. Chassé hat unterm 7. Febr. an die vor und auf der Citadelle von Antwerpen so wie in den naheliegenden Forts befindliche See- und Landmacht folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Waffenbrüder! Der Tag des 5ten Februar hat uns wiederum einen glänzenden Beweis von dem gegeben, was wahrer Heldenmuth und unbefleckte Treue für König und Vaterland vermögen; so wie er uns zugleich von Seiten unserer Feinde ein neues Beispiel der Niedrigkeit und Grausamkeit, wie man sie nur bei den unkultivirtesten Völkern antrifft, geliefert hat. Das Kanonierboot No. 2., kommandirt durch

*

den tapfern Lieutenant zur See J. C. J. van Speyk, wurde vom Sturm an den Quai des Bassins von Antwerpen getrieben; hier wurde es sogleich vom Pöbel bestürmt, der, nachdem er auf das Verdeck gesprungen war, die Niederländische Flagge nach unten zog, während Andere, die auf dem Walle standen, ihre Gewehre luden und schrieen, daß man die Brabanter Flagge dafür aufziehen möge. Der Lieutenant van Speyk, der sich übermannt sah, faßte den heldenmüthigen Entschluß, die Pulverkammer in Brand zu setzen, wodurch er mit Freund und Feind in die Luft flog. Wie sehr nun auch der Verlust dieses tapfern Offiziers und seiner Braven zu beklagen ist, so dient doch seine Heldenthat für Europa als Beweis, daß man den alten Ruhm von Nierlands Flagge mit Nachdruck zu behaupten weiß, während unsere Feinde sich versichert halten können, daß, wenn sie sich vermessen sollten, eines der Kriegsschiffe oder die Citadelle anzugreifen, ihrer dasselbe Loos harren würde, wie es auch schon fast mit der Königl. Korvette „de Komeet" der Fall gewesen wäre, die am 10. Decbr. 1830 an den Quai gerathen war, bei welcher Gelegenheit der brave Capitain-Lieutenant Koopmann zu einem solchen Schritte schon Alles vorbereitet hatte, als das Schiff wieder glücklich auf das offene Wasser gebracht wurde; von jenem Entschlusse war auch damals dem feindlichen Befehlshaber amtliche Kenntniß gegeben worden. Der glorreiche Tod des unvergeßlichen Lieutenants van Speyk verleiht ihm eine Stelle in unseren Annalen neben Cloassens und Herrmann de Ruiter; noch die späteste Nachkommenschaft wird sein Andenken mit Anerkennung segnen. Wohlan denn, Waffenbrüder! Fassen wir den festen Entschluß, einen Entschluß, der Eid und Pflicht erfüllt, daß unsere Feinde niemals, denn auf Schutthaufen und unseren Leichen, über uns triumphiren sollen, und möge alsdann auch unser letzter Ruf seyn: Es lebe der König!

Der General-Lieutenant, Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen, Baron Chassé.

Jan van Speyk war 29 Jahr alt und ein Amsterdamer.

Am 25. Fbr. hat der National-Congreß zu Brüssel einen Regenten erwählt und zwar in der Person des Herrn Surlet v. Chokier. 108 Stimmen bestätigten die Wahl; Herr Fel. v. Mérode hatte nur 43 und Hr. v. Gerlache 5 Stimmen. Der neuerwählte Regent war Präsident des Congresses; mit vieler Rührung nahm er die Wahl an und ward am 26. im Sitzungssaale feierlich installirt. Die Bürgergarde paradirte, eine große Congreß-Deputation empfing den Regenten an der großen Treppe. Er war einfach schwarz gekleidet, und wurde als er in den Saal trat, mit Beifallklatschen empfangen. Ein Thron war errichtet und vor demselben stehend leistete er den Eid auf die Constitution und die Beschlüsse des Belgischen Volks (über die Unabhängigkeit des Belg. Volks und die Ausschließung des Hauses Nassau). — Aufgefordert von dem Präsidenten seinen Sitz einzunehmen, stellte er sich vor den Thron und erbat es sich als eine Gunst der erlauchten Versammlung, stehen bleiben zu dürfen, und hielt eine Rede, welche der Präsident beantwortete. Nach vollendeter Feier verließ der Regent den Saal. Die provisorische Regierung hat demnach ihre Funktionen eingestellt.

Spanien.

Am 28. Januar hat der Rebellen-Chef Torrijos einen wiederholten Versuch gemacht, auf dem Spanischen Gebiet zu landen, und hat auch diesmal wirklich seinen Zweck erreicht, dasselbe zu betreten, und sich hierzu den Punkt des neutralen Gebiets zwischen dem Felsen von Gibraltar und dem Campo de San Roque ausgewählt. Ein kleines daselbst liegendes Spanisches Kastell, dessen Besatzung aus einem Offizier und einer handvoll Leute bestand, wurde von den Rebellen durch Ueberfall genommen und der Spanische Offizier zum Gefangenen gemacht. Mehrere Pikets Königl. Span. Truppen eilten sogleich hinzu und es wurde von beiden Seiten mit der größten Erbitterung von Mitternacht bis zu Ende des Tages gefochten. Torrijos, welcher mit seiner vielleicht 200 Mann starken Bande, sich nicht wieder einschiffen konnte, indem die Königl. Spanischen Truppen ihm den Rückzug nach der Küste abgeschnitten hatten, war genöthigt, sich auf das Engl. Gebiet zu werfen, wo jene Bande, obschon zugelassen, jedoch sogleich von den Königl. Großbrittanischen Truppen entwaffnet und der Königl. Span. Offizier von dem Engl. Befehlshaber, der an den Linien aufgestellten Brittischen Streitkräfte, sogleich in Freiheit gesetzt wurde. Ein engl. Offizier aus der Garnison hatte sich zu den Rebellen gesellt, und war verwundet worden. Die Königl. Span. Truppen haben nur 2 Todte und 4 Verwundete. — Schon früher, als jener — hoffentlich — letzte Versuch der, eine Landung in Spanien beabsichtigenden Bande stattgefunden hatte, langte aus Marseille in der Bai von Gibraltar ein Schiff mit vielem baaren Gelde und einer bedeutenden Anzahl Waffen für die emigrirten Spanischen Rebellen an, welche der General-Gouverneur von Gibraltar in Beschlag nahm.

Griechenland.

Der Gegenwart der Franzosen und dem Benehmen des Präsidenten Capo d'Istria ist es zu danken, daß die äußere Ruhe nicht gestört worden. Wenn auch die Parteien in Bewegung sind, so sind sie ohne Kraft. Das Volk hat jetzt fast überall sich zu nähren und zu kleiden. Es ist von einer exemplarischen Folgsamkeit, Mäßigkeit und Arbeitsamkeit, und der unruhige Ehrgeiz mißvergnügter Archonten, Kapitani's und zahlloser Abentheurer und Taugenichtse aller Nationen und Klassen hat nun Gelegenheit, sich in den Caffeehäusern und in der Smyrner Zeitung Luft zu machen, was er auch eben so ungestört, wie ungenirt thut. Die Mittel der Regierung sind zwar geordnet, aber gegen ihr Bedürfniß noch schwach, und aus Mangel an kräftiger Unterstützung leiden der öffentliche Dienst, der Handel, die Industrie, so auch der öffentliche Unterricht. Es fehlt in den Schulen fast an Allem, außer an dem guten Willen, und der Gelehrigkeit der Schüler. Auf Akropolis sitzen die Türken noch unbeweglich.

Türkey.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 6. Fbr. hat sich daselbst nichts zugetragen, das bei den großen Ereignissen im Westen und Norden von Europa noch Aufmerksamkeit verdiente. Der Einfluß des Ruß. Botschafters ist sehr groß, und die Pforte zeigt seit dem letzten Feldzuge eine hohe Achtung für Rußland und dessen mächtigen Kaiser. Sie bemüht sich aber auch zugleich, die Zuneigung ihrer christlichen Unterthanen durch Nachsicht und allerlei Konzessionen zu gewinnen, und beobachtet ein System der Milde gegen sie, um sich nach und nach den moralischen Einfluß zuzueignen, den Rußland bisher überwiegend über sie ausübte. So hat die Pforte unter Andern befohlen, die für den Staatsschatz bestimmten Summen der Paschas von Bulgarien, Albanien und Rumelien, zur Unterstützung der christl. Völkerschaften jener Provinzen dem Fürsten Milosch zu verabfolgen; es sollen gegen 3 Millionen Piaster seyn. Im See-Arsenal wird stark gearbeitet und die Organisation der Land-Armeen eifrig betrieben.

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Neu-York geben die Nachricht: daß die Inseln Guadaloupe und Martinique sich im völligen Insurrections-Zustande befänden.

Miszelle.

Durch den seit 2 Jahren in Leipzig bestehenden Verein homöopathischer Aerzte und dessen Antriebe richtete der Besitzer der Adler-Apotheke, Hr. Neubert, daselbst zu Anfange dieses Jahres eine homöopathische Apotheke ein. Dieses Unternehmen erhielt von mehreren Bewohnern Leipzigs Beifall, worauf auch der Besitzer der Salomonis-Apotheke, Hr. Bärwinkel, eine homöopathische Officin eröffnete.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Enkeltochter, **Friederike Michaelis**, mit Herrn Kaufmann **Joseph Prager**, aus Glogau, zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. L. J. Bach und Frau.

Hirschberg, den 8. März 1831.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Michaelis.
Joseph Prager.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. Febr. Frau Porzellan-Fabrikant Ungerer, geb. Dittmann, eine T., Bertha Pauline Emilie. — D. 14. Frau Schneider Ermrich, einen S., Ludwig Georg Emil. — D. 27. Frau Organist Martineck, einen S., Wilhelm Heinrich.

Schmiedeberg. D. 23. Febr. Frau Einwohner Klose, einen S. — Frau Einwohner Schreiber, eine T. — D. 28. Frau Steindrucker Rudolph, Zwillinge, einen S. und eine Tochter. — Frau Einwohner Rudolph, einen S. — Frau Weber Linke, einen S. — Frau Bleichermstr. Kunnert, eine T. — Zu **Arnsberg**: Frau Oberförster Sorge, eine T.

Goldberg. D. 18. Febr. Frau Nagelschmied Grundmann, einen S. — Frau Pächter Kunzendorf, eine T. — D. 22. Frau Tuchmachergesell Schumann, eine T. — D. 28. Frau Tuchmacher Winckelmann, einen S., welcher starb.

Jauer. D. 23. Febr. Frau Maurer Frenzel, einen S. — D. 28. Frau Pfefferküchler Rhode, eine T. — Frau Schneider Mehwald, einen S.

Alt-Jauer. D. 24. Febr. Frau Freibauergutsbesitzer Küttner, einen S.

Greiffenberg. D. 19. Febr. Frau Strickermeister Gottlob Scholze, eine T., Ernestine Luise. — D. 28. Frau Cantor Engel, eine T., Clara Monica Bertha.

Friedersdorf. D. 5. März. Frau Fleischer und Schenkwirth Bormann, einen S.

Friedeberg am Queis. D. 24. Febr. Frau Bürger J. G. T. Neumann, eine T. — D. 26. Frau Bürger G. Scholz, eine T. — D. 1. März. Frau Schmiedemstr. G. Neumann, eine T.

Egelsdorf. D. 1. März. Frau Inwohner Benjamin Arnold, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 7. März. Frau Johanne Friederike Luise geb. Sattler, Ehegattin des Bürgermeisters und Justiz-Commissarii, wie auch Obervorstehers bei der evangel. Kirche, Herrn Müller, 50 J. 3 T.

Cunnersdorf. D. 6. März. Friedrich August Eduard, Sohn des Revierförsters Scholz, 2 M. 10 T.

Schmiedeberg. D. 28. Febr. Rosina Amalie geb. Dehmel, Ehefrau des Steindruckers Rudolph, 33 J.

Arnsberg. D. 25. Febr. Joh. Caroline, Tochter des Großgärtners Gottfried Schmidt.

Hohenwiese. Franz Meißner, Häusler und Weber, 55 J. 2 M. 8 T.

Goldberg. D. 25. Febr. Der Zimmergesell Gotthelf Reiche, 73 J. 2 M. — D. 28. Anna Rosina, Ehefrau des Einwohners Heering, 66 J. 6 M. — D. 2. März. Joh. Friederike, Ehefrau des Seilers Beyer, 28 J. 1 M. 5 T.

Jauer. D. 24. Febr. August Carl, Sohn des Postillons Hilse, 1 J. 1 M. 5 T. — D. 25. Carl Gustav, Sohn des Schuhmachers Hielscher, 5 M. — Der gewesene Tischlermstr. und Hospitalit Frenzel, 77 J. — D. 1. März. Carl

Wilhelm Julius, jüngster Sohn des Töpfermeisters Zange, 2 M. 3 T.

Löwenberg. D. 18. Febr. Frau Carol. Sus. geb. Schimbke, Ehegattin des Cantor und Organist Herrn Keuhl, 22 J. 3 M. — D. 23. Charl. geb. Aust, Ehefrau des Müllerboten Schuster, 46 J. 11 M.

Greiffenberg. D. 1. März. Frau Victoria verwittw. Zacharias, geb. Hernig, 63 J. — D. 5. Theodor Rudolph, Sohn des Nagelschmiedmstrs. G. Pfuhlmann, 18 W.

Friedeberg am Queis. D. 19. Febr. Wilhelm, einziger Sohn des Fleischhauermstrs. C. Demuth, 3 M.

Röhrsdorf. D. 14. Febr. Der Gärtner Joh. Christoph Vogt, 77 J. 4 M.

Hohes Alter.

Zu Friedeberg am Queis starb am 14. Febr. der Ackerbürger Johann Christoph Linke, alt 80 J. 9 M.

Unglücksfälle.

Am 13. Februar ereignete sich in Ober-Thomaswaldau, Bunzlauer Kreises, folgender Unglücksfall: der Schmiede-Auszügler Gottlieb Hertwig, dessen Eheweib Charlotte Hertwig und dessen Tochter Marie Rosine Hertwig starben an demselben Tage an den Folgen einer wahrscheinlichen Vergiftung durch Schierlingwurzel, welche, vom Wasser mitgebracht, gefunden, für eine Petersilien-Wurzel gehalten, in die zum Frühstück bereitete Speise gethan, und so genossen wurde. Ohnerachtet bald ein Wundarzt herbeigerufen wurde, so konnte das Leben der Unglücklichen, die in kurzen Zwischenräumen hinter einander starben, nicht mehr gerettet werden.

An demselben Tage endigte plötzlich die Inlieger-Frau Heinrich geb. Anders in Großhartmannsdorf ihr Leben, dergestalt, daß sie, nachdem sie einigemal getanzt hatte, umfiel und so verschied, ohne daß die angewandten ärztlichen Wiederbelebungs-Versuche im Stande waren, sie ins Leben zurück zu bringen.

Den 19. Januar wurde die 73 Jahr alte Frau des Fleischer-Oberältesten Heinrich Bachmann zu Lähn, welche wahrscheinlich in Folge eines Anfalls von Schwindel am steilen Boberufer ausgeglitten, entseelt an demselben aufgefunden. Die von dem Chirurgus Herrn Lohr vorgenommenen Wiederbelebungs-Versuche waren ohne Erfolg.

Am 12. Februar wurde auf der Ober-Großhartmansdorfer Feldflur die unverehlichte Maria Elisabeth Röhricht von dort todt gefunden. Rettungsversuche waren nicht anzuwenden, da der Körper schon in Verwesung übergegangen. Man hatte diese Person gar nicht vermißt, weil sie, wie sie oft zu thun pflegte, am 9. Januar zu ihren Verwandten nach Mittlau gegangen, um sich dort mehrere Wochen aufzuhalten; jedoch früher zurück gekehrt war, und unterwegs ihren Tod gefunden hatte; wahrscheinlich mochte sie vom Schnee überweht worden seyn, so daß sie nicht eher als nach eingetretenem Thauwetter gefunden werden konnte.

Den 20. Februar gegen ein Uhr Mittag brach bei dem Gärtner Siegismund Schwertner zu Spiller M. A. in einer Kammer Feuer aus, und wurde dadurch das Wohnhaus nebst der unter einem Dache befindlichen Scheune und bedeutenden Vorrathe, in Asche gelegt. Weder Menschen noch Vieh sind dabei verunglückt.

In Mlietsch bei Steinau hatte sich eine alte Frau zur Erwärmung einen heißen Ziegel ins Bette genommen, wodurch dieselbe einen jämmerlichen Tod fand. Das Feuer ergriff die Wohnung, wurde aber gelöscht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offener Arrest. Nachdem, auf den Antrag der Beneficial-Erben des hierselbst am 28. Februar 1830 verstorbenen Handelsmannes Wolff Löbel Pollack, über den Nachlaß desselben, per decretum vom 11. Februar c., der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so wird allen und jeden, welche von dem verstorbenen Handelsmann Pollack etwas an Geldern, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgegeben, nicht das Mindeste davon an die Wolff Löbel Pollack'schen Erben zu verabfolgen, vielmehr davon dem unterschriebenen Gerichte treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls jede geleistete Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet, und das Gezahlte oder Ausgeantwortete zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird. Sollte der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückbehalten, so hat derselbe zu gewärtigen, daß er noch außerdem seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg, den 11. Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Nachstehende in Nr. 8 des Liegnitzer Regierungs-Amtsblattes publicirte Bekanntmachung des hohen Regierungs-Präsidii zu Liegnitz

> Zur möglichen Abhülfe des fast allgemeinen Mangels und Nothstandes, von welchem der größte Theil von Ober-Schlesien, in Folge des schlechten Ausfalls der letzten Erndte, sich bedroht und zum Theil schon betroffen steht, ist in Oppeln ein Hülfs-Verein zusammengetreten, an dessen Spitze der Herr Regierungs-Präsident von Hippel steht.
>
> Das Bestreben dieses Vereins ist statutenmäßig dahin gerichtet, Vorräthe von Getreide und Kartoffeln, auch wo möglich Arbeits-Material an Flachs, Wolle ꝛc. zunächst durch Ankauf zu möglichst billigen Preisen zu beschaffen.
>
> Die nöthigen Geldmittel zum Ankauf dieser Naturalien sollen durch darlehnsweise, doch unverzinslich zu leistende Beiträge auf Aktien im Mindestbetrage von 10 Thalern aufgebracht werden. Außerdem wird der

Verein geschenksweise darzureichende Beiträge in Gelde, oder — wo es die Orts-Entfernung gestattet — in Naturalien, dankbar annehmen und zu Gunsten der Hülfsbedürftigen darüber zweckmäßig verfügen.

Die in vorstehender Art aufkommenden Naturalien sollen, nach der Absicht des Vereins, entweder gegen sofortige baare Bezahlung, oder gegen gänzliche oder theilweise Stundung verwendet werden, und zwar:

a) an die hülfsbedürftigen zurückgelassenen Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Männer. Insbesondere soll

b) für Arbeitsfähige, welchen es an Erwerb fehlt, Gelegenheit zur Arbeit, nach Umständen durch Verabreichung von Arbeits-Material, ermittelt werden;

c) zur Unterstützung unbemittelter Ackerbauer, welchen das benöthigte Sommersaat- und Futter-Getreide mangelt; ferner auch

d) zur gleichmäßigen Verabreichung an wirklich nothleidende Familien aus der Klasse der Tagelöhner, welche ohne Erwerb sind.

Die gestundeten Geldbeträge für die zur Unterstützung verabreichten Naturalien sollen von den Betheiligten, und zwar spätestens bis nach der Erndte des Jahres 1832 zur Central-Casse wieder eingezogen werden.

Der Verein wird sodann nach geschlossener Final-Rechnung, deren Resultat öffentlich bekannt gemacht werden soll, im Laufe des Jahres 1833 die Einlösung der Aktien nach Maaßgabe des Cassen-Zustandes bewirken, wobei jedoch die Vertretung des Vereins für etwanige unvermeidliche Ausfälle ausgeschlossen bleibt.

In denjenigen Kreisen und Orten Ober-Schlesiens, welchen im vergangenen Jahre die Natur einen reichen Erndteertrag gab, so wie von einzelnen sehr achtbaren Personen, welche die Noth ihrer bedürftigen Mitbürger schmerzlich empfinden, ist bereits eine sehr wirksame Theilnahme für das Streben des Vereins geäußert worden. Besonders aber hat die große Bereitwilligkeit, mit welcher der Verein seine Wirksamkeit auswärtig, und namentlich in dem Frankfurt'schen Regierungs-Bezirk, durch allgemeine Anregung unterstützt sieht, ihn zu dem Versuche aufgemuntert, auch in andern Theilen Schlesiens, zur Theilnahme an einem Beginnen einzuladen, dessen segensreicher Erfolg nur zu sehr durch die Höhe der Geldmittel bedingt wird, und dem zu Folge hat der Verein auch Unsere Verwendung für die Förderung seiner Zwecke dringend in Anspruch genommen.

Haben auch in Folge der neuesten Zeitereignisse die Einsassen des Liegnitz'schen Regierungs-Bezirks zu manchen außerordentlichen Leistungen sich verstehen müssen, und fehlt es auch in ihren nächsten Umgebungen nicht an vielfacher unabweisbarer Anregung, Wohlthätigkeit zu üben, so sind Wir doch überzeugt, es werde die gegenwärtige Aufforderung zweckdienliche Beherzigung finden. In dem Bewußtseyn, zur Minderung der Noth beizutragen, liegt für den Gutgesinnten etwas zu Herzerhebendes, als daß nicht Alle, welche Etwas übrig haben, wäre es auch mit Versagungen verbunden, gern ihren Landsleuten, unter denen gewiß Manche Verwandte, und nähere Bekannte zählen, sollten zu Hülfe eilen wollen.

Daher werden die Herren Landräthe und Landraths-Amts-Verweser der Kreise, so wie die Magisträte der Städte des hiesigen Regierungs-Bezirks hierdurch aufgerufen, sich in ihren Wirkungskreisen nicht nur für den in Rede stehenden milden Zweck thätigst zu interessiren, sondern auch Beiträge anzunehmen und solche mittelst Designation an den Hülfs-Verein für Ober-Schlesien zu übersenden, wobei bemerkt wird, daß die Gelder für Aktien oder etwanige Geldgeschenke von dem Regierungs-Haupt-Cassen-Cassirer von Seidlitz zu Oppeln angenommen werden, auch daß des Herrn General-Postmeisters Excellenz dem Hülfs-Vereine für seine Correspondenz die Portofreiheit unter der Bedingung bewilligt, daß die Briefe offen oder unter Kreuz-Verband zur Post gegeben und mit dem Rubro: „Angelegenheiten des Unterstützungs-Vereins für Ober-Schlesien" bezeichnet werden.

Mitte April-Monats ist von der Nachweisung der Beiträge ein Duplikat anher einzureichen, damit constatire, ob und welchen Erfolg diese Aufforderung gehabt.

Liegnitz, den 19. Februar 1831.

Königliches Regierungs-Präsidium.

bringen wir hiermit zur näheren Kenntniß der zum Wohlthun stets geneigten Einwohner hiesiger Stadt. Obgleich die neuesten Zeitverhältnisse mancherlei Opfer erheischt haben, so hegen wir doch das volle Vertrauen, daß der große Nothstand unserer Ober-Schlesischen Landsleute auch am hiesigen Orte zu milden Beiträgen anregen werde. Letztere wird jedes Mitglied unseres Collegii bis zum 15. April d. J. bereitwillig annehmen und am gehörigen Orte abführen.

Hirschberg, den 4. März 1831.

Der Magistrat.

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Wernersdorf bei Landeshut.

Das hiesige herrschaftliche, wohl eingerichtete, mit bedeutendem Betriebs- und Wohnungs-Gelaß vortheilhaft versehene, in einem volkreichen Orte gelegene Brau- und Branntwein-Urbar, soll, von Johanni d. J. ab, auf drei hinter einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige und cautionsfähige Brauermeister, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, werden eingeladen:

von heute an, bis spätestens zum 8. April c., ihre Pachtgebote bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte abzugeben, bei dem sie auch die, für den Pächter sehr annehmlichen Pacht-Bedingungen, täglich einsehen können.

Wernersdorf, den 4. März 1831.

Das Reichsgräflich von Hochberg'sche Wirthschafts-Amt.

Literarische Anzeige. So eben ist von den im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen und Neu-York erscheinenden

wohlfeilen Prachtausgaben der Bibel

bei mir angekommen und kann von den Herren Subscribenten in Empfang genommen werden:

Bibel für Confirmanden, mit 12 trefflichen Kupfern, erste und zweite Lieferung.

Haus- und Familienbibel, Nr. 1, auf englisch Velin mit 24 Kupfern, erste Lieferung.

Haus- und Familienbibel, Nr. 2, auf Patent-Velin mit 36 prachtvollen Kupfern, erste Lief.

☞ Zum zweiten Subscriptionspreise, nämlich:

für jede Lieferung der Confirmandenbibel	7 Sgr.
für die Haus- und Familienbibel Nr. 1	11 Sgr.
für die Familienbibel Nr. 2	16 Sgr.
für die Kirchen- und Pastoralbibel mit 50 Kupfern, in 24 Lieferungen, à	13½ Sgr.

besorge ich noch ferner Aufträge. Ich erbitte mir aber solche bald, da nach Beendigung der ersten 6 Lieferungen der höhere Ladenpreis eintritt.

Hirschberg, den 8. März 1831.

H. W. Lachmann.

Danksagung. Gerührt von den vielen Beweisen der Achtung und Liebe, welche unserm verewigten Gatten und Vater, dem Stadt-Wundarzt Hempel, sowohl bei seinem Leben, als auch bei seinem so schnellen Tode und dessen Beerdigung zu Theil wurden, sagen wir hiermit den Herren Stadtverordneten und den Herren des dramatischen Vereins, und Allen, welche den Seligen zu seiner Ruhestätte begleiteten, den herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 6. März 1831.

Eleonore Hempel, als Wittwe.
Gustav, Agnes, Mathilde, } als Kinder.

Anzeige. Der Aufforderung Einer Hochpreislichen Königlichen Regierung zu Liegnitz, Amtsblatt Stück 38 Nr. 92 vom 4. September 1830 zu Folge, habe ich eine Parthie Ost-Preußischen Lein-Saamen verschrieben, welcher bei wieder begonnener Schifffahrt bald eintreffen wird, und empfehle selbigen zur gefälligen Abnahme. — Probe davon habe schon in meinen Händen. C. F. Geisler.

Landeshut, den 7. März 1831.

Anzeige. In Nr. 301, nahe beim Gymnasio, sind mehrere Stuben, nebst Zubehör, im Ganzen auch einzeln, baldigst zu vermiethen; das Nähere ist bei der Eigenthümerin in Nr. 316 zu erfahren. Wittwe Siefert.

☞ Der Schreiberposten hierselbst ist bereits besetzt.

Liebenthal, den 7. März 1831.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Director Helm.

Anzeige für Seifensieder. Bei Unterzeichnetem werden von nun an zinnerne Lichtformen zu dem herabgesetzten Preise, das Stück für 1 Sgr., umgegossen. Eine 6er Form wiegt 20 Loth, eine 8er Form 18 Loth, eine 10er Form 16 Loth, eine 12er Form 12 Loth, eine 13er Form 14 Loth, eine 14er Form 16 Loth.

Die drei letzten Sorten haben eine Länge; auf Abgang beim Schmelzen werden von 10 Pfund 1 Pfund gerechnet.

Löwenberg, den 19. Februar 1831.

Karl Hänsel, Drechsler-Meister.

Anzeige. Auch dieses Frühjahr verkaufe ich aus meiner Baumschule 5 Schock sehr gut veredelte, tragbare Obstbäume, meistentheils Birnen, zu sehr billigen Preisen. Kauflustige wollen sich gefälligst im Laufe des März-Monats d. J. bei mir einfinden.

In sehr geringen Raum
pflanz' Du Dir einen Baum,
und warte sein,
er bringt Dir's ein.

Gottlieb Gringmuth,
Häusler und Schenkwirth zu Querbach in Nr. 94.

Anzeige. Frisch angekommene Elbinger Neunaugen sind, das Stück 1 Sgr. 6 Pf., im Ganzen noch billiger, in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. In der besten Lage des hiesigen Ringes ist ein Verkauf-Gewölbe mit daran stoßendem großen Zimmer und, auf Verlangen, noch eine Wohnung im zweiten Stock, von Johannis dieses Jahres an, zu vermiethen. Das Nähere darüber ist bei dem Herrn Justiz-Commissar Hoffmann hierselbst zu erfahren. Schmiedeberg, den 8. März 1831.

Anzeige. In dem zu dem Hause Nr. 4 am Markte gehörigen Hinterhause, auf der Drahtziehergasse, sind zwei Stuben, eine par terre und eine im ersten Stock einzeln, auch zusammen, nebst Zubehör, zu Ostern und auch bald zu beziehen. Miethslustige melden sich in dem obengedachten Hause Nr. 4.

Zu verpachten ist nahe bei Hirschberg eine Gärtnerstelle mit drei guten Nutz-Kühen nebst 6 Scheffel Garten zum Grünzeugbau und 20 Scheffel Acker zum Kornbau, mit 2 Stuben, 1 Scheuer, Schütt-Boden und Keller; wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist eine Vorder- und Hinterstube, und zu Ostern zu beziehen, bei dem

Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thore.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat März ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Hornig und Walter, 1 Pfd. 8 Loth; Hilse, 1 Pfd. 6 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 5 Loth; Wittwe Friedrich und Müller, 1 Pfd. 4 Loth.

Semmel: die Bäcker: Hilse, Walter, Weinrich, 15 Loth; Birnstein und Günther, 14½ Loth; alle übrigen 14 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Hornig, Müller, Walter und Hilse.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. März 1831. Der Magistrat.

Anzeige wegen der Jahrmärkte zu Schönau im laufenden Jahre.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem zu Glatz herausgekommenen Kalender, „der Wanderer" pro 1831, die hiesigen Jahrmärkte unrichtig aufgeführt stehen, und daß alle 4 Märkte, ganz wie bisher, an den im Frankfurter Kalender verzeichneten Tagen, werden abgehalten werden.

Schönau, den 7. März 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Benjamin Pätzold zu Herischdorf zugehörige, sub Nr. 110 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 23. November 1830 auf 393 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 18. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 3. Februar 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Da auf die subhastirte, sub Nr. 9 zu Neu-Kunzendorf, Bolkenhain'schen Kreises, belegene, und auf 272 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Freistelle, in dem letzt angestandenen Licitations-Termine kein annehmbares Gebot erfolgt, so haben wir, auf den Antrag derer Interessenten, einen anderweiten Licitations-Termin auf

den 7. April d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch vorladen, um in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Hirschberg, den 19. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Anzeige. Zur Vermiethung des sub Nr. 869 auf der Rosenau gelegenen Bäcker Blohm'schen Hauses, habe ich einen Termin auf

den 14. März c., Nachmittags 1 Uhr,

in meiner Behausung angesetzt, zu welchem ich etwanige Liebhaber ergebenst einlade. Jurock, Administrator.

Hirschberg, den 7. März 1831.

Anzeige. Bei meinem schnellen Abgange von hier zum Allerhöchsten Königlichen Militair-Dienste als Wundarzt nach Posen, wurde mir es beim besten Willen nicht möglich, dem Drange meines Herzens zu folgen, und allen meinen guten Verwandten, Freunden und nun verlassenen armen Kranken, in tiefer Wehmuth ein wahrhaft herzliches Lebewohl zu sagen. — Zugleich ergeht hierdurch an alle Diejenigen, welche Zahlungen an mich zu leisten haben, die ergebenste Bitte: solche sofort gefälligst an meine Frau zu entrichten. — Ferner mache ich den respectiven Mitgliedern hiesiger Begräbniß-Kasse ergebenst bekannt, daß während meiner Abwesenheit die fernere Verwaltung ihren guten Fortgang behält. Petersdorf, den 7. März 1831.

Adolph, Wundarzt und Geburtshelfer.

Anzeige. Den Herren auswärtigen Kaufleuten, welche bei etwaniger Veränderung ihres Handels-Personales — Commis — bedürfen, als auch Eltern, welche ihre Söhne hierorts die Handlung erlernen lassen wollen, empfehle meine ergebenste Dienste, sowohl zu Anschaffung der Erstern als Unterbringung der Letztern.

Breslau, am 6. März 1831.

Carl Christian Schneider, vereideter Waaren-Makler.

NB. Auch Herrschaften, welche continuirlich den hiesigen Wollmarkt besuchen, könnte ich ein oder zwei schön meublirte Zimmer während des Wollmarkts überlassen; weswegen ich ergebenst um portofreie Anfragen bitte. Ohlauer Gasse.

Anzeige. Eine neue Art zinnerner Hähne, welche sowohl in der Dauer, als auch in Hinsicht des Ansetzens von Grünspan, alle messingenen übertreffen und der Gesundheit nicht nachtheilig sind, werden zu billigen Preisen verkauft bei dem Zinngießer Bretschneider zu Hirschberg, innere Schildauer Gasse.

Anzeige. Zu Neundorf (Greiffenstein), Haus-Nr. 32, stehen 80 Centner Wiesen- und Garten-Heu zum Verkauf.

Lotterie. Um bald gefällige Renovation 3ter Klasse 63ster Lotterie, ersuche ich meine geehrten Spieler hiermit ergebenst. Luge, Unter-Einnehmer.

Greiffenberg, den 5. März 1831.

Anzeige. Schwarze, wasserdichte seidene Herren-Hüte, nach der allerneuesten Façon, sind wieder angekommen, von 25 Sgr. bis zu 2 Rthl., bei V. S. Vallentin, unter der Garnlaube.

Verkauf. Ein Freihaus, welches 3 bewohnbare Stuben, 4 Kammern, Schüttboden, Stall und Scheune enthält, wozu 3 Scheffel Aussaat und auf 2 Kühe Wiesewachs gehört, ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Kalk-Verkauf. Frisch gebrannter Kalk und Asche ist vom 14. März dieses Jahres an wiederum zu haben bei der Kalkbrennerei am Kitzelberge. Franz, Rendant.

Stöckel-Kauffung, den 7. März 1831.

Zu verkaufen ist, um einen billigen Preis, eine sehr gute Jagdflinte, welche in der Expedition des Boten in Augenschein genommen werden kann.

Gesuch. Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Lehrling, von guten Aeltern, kann sogleich bei mir Unterkommen finden. Bunzlau, am 8. März 1831.

Appun,
Buchhandlung und Königliche Lotterie-Einnahme.

Gesuch. Ein anständiges junges Mädchen, die in Führung des Hauswesens und in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist, sucht ein für sie passendes, baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende haben sich in der Expedition des Boten zu melden.

Gesuch. Ein junger Mensch, von guter Erziehung, und mit den nöthigen Schulkenntnissen begabt, welcher Lust hat, sich einst der Wundarzneikunde zu widmen, findet zur praktischen Erlernung der Anfangsgründe ein baldiges Unterkommen; bei wem? giebt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg Auskunft.

Gesuch. Ein Knabe von 15 Jahren und gutem moralischen Charakter, welcher gut orthographisch und calligraphisch schreibt, wünscht zu Ostern als Schreiber ein Unterkommen; nähere Auskunft giebt der Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 5. März 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	—	149
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$148\frac{2}{3}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-20\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$101\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$101\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	$99\frac{7}{8}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	98
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	$113\frac{1}{6}$	—
Polnisch Cour.	—	—	$101\frac{1}{3}$

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	$86\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$90\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	$101\frac{3}{4}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	93	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{3}$	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$102\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto	500 R.	103	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	$71\frac{1}{3}$	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	$48\frac{3}{4}$	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. März 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	25	—	2	15	—	1	25	—	1	10	—	—	29	—	1	19	6
Mittler . .	2	21	—	2	10	—	1	21	—	1	7	6	—	27	—	1	16	—
Niedrigster	2	12	—	2	7	—	1	16	—	1	5	6	—	25	—	—	—	—

Jauer, den 5. März 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	16	—	2	11	—	1	22	—	1	6	—	—	28	—
Mittler . .	2	13	—	2	7	—	1	18	—	1	4	—	—	26	—
Niedrigster	2	10	—	2	3	—	1	14	—	1	2	—	—	24	—
Löwenberg, den 28. Februar 1831. (Höchster Preis.)	2	21	—	—	—	—	1	22	—	1	8	—	—	28	—

1831. **Gedächtniss-Tafel.** No. 7.

Worte der Trauer
an der Bahre unsers unvergeßlichen Lehrers,
des
Herrn Pastor Ueberschär,
zu Michelsdorf,
am 23. Februar 1831.

Ach! so ist sie denn wahr die tief erschütternde Kunde,
Die mit schmerzlichem Ton uns in die Heimath berief?
Ja, was nie wir gewagt in des Herzens Tiefen zu ahnen,
Wahrheit ward es für uns, düster umschleiernd den Blick! —
Nein, wir schämen uns nicht der einsam rinnenden Zähre,
Dir, Entschlaf'ner, geweint, der uns so treulich geliebt.
Danken möchten wir Dir, dem treu uns liebenden Vater —
Ach, Dein Herz ist kalt, einst von der Liebe so warm!
Darum schwingt euch empor zu des Himmels Wonnegefilden,
Worte des innigsten Dank's, dringt zu des Ewigen Thron!
Traget hinauf, ihr Lüfte, die Seine Gruft ihr umsäuselt,
Traget die Zähre hinauf, Ihm von der Liebe geweint.
Geist des Verklärten, vernimm in der Engel seligen Chören,
Was die Liebe Dir jetzt, was Dir die Treue gelobt:
„Nimmer sollen entschwinden die treuen Lehren dem Herzen,
„Nimmer verhallen das Wort, das uns so liebend gemahnt.
„Denken wollen wir Dein auf des Lebens verschlungenen Pfaden,
„Dein, wenn Stürme uns droh'n; Dein, wenn der Hafen uns winkt!"
Und so ruhe denn sanft im Schooße der liebenden Mutter,
Bis die Posaune Dir tönt, welche die Schlummernden ruft! —
Künde Du, Grabstein, laut den spätesten Enkeln, verkünde,
Welch' ein Frommer hier schläft, welch' ein Gerechter hier ruht! —

A. G. — R. B.

Dem Andenken
des
am 19. Februar d. J. selig entschlafenen
Herrn Christian Ehrenfried Exner,
gewesenen Cantors und Schullehrers zu Berbisdorf.

Im Leichentuche schläft sich's gut!
Wie bei des Tages Sinken
Des Pilgers Fuß ermattet ruht,
Wann Sterne Kühlung winken:
So schläft erquickt im Leichentuch,
Wer Centnerlasten duldend trug.

Ja, ausgekämpft hast Du Deinen schweren Kampf, und Ruhe gefunden im stillen Grabe, Du großer Kreuzträger! Du, der sich in den Herzen derer, die Dich Gatte, Vater, Lehrer oder Freund nannten, ein unvertilgbares Denkmal gestiftet hat, durch die zärtliche Liebe, mit der Du Deine nun tiefgebeugte Gattin und weinenden Kinder umfaßtest; durch die musterhafte Treue, mit der Du 43 Jahre lang Deinem Amte vorstandest; durch die erprobte Biederkeit, mit der Du Deinen Freunden ein wahrer Freund warst. — Sie Alle fühlen, was sie an Dir verloren haben, und darum flossen an Deinem Sarge der Thränen so viele, sprechende Beweise der Liebe und Dankbarkeit gegen Dich; und darum werden sie so lange fließen, bis die, die Du liebtest und Dich wieder liebten, mit Dir vereinigt werden im Lande des Lichts, wo Du nun wandelst, und reichen Segen empfängst vom Gotte Deines Heils.

Zur Erinnerung
des selig Entschlafenen
Herrn Cantor Exner.

Sein Platz ist leer — so flüstert bang und bänger
In seinen Kreis die kalte Wirklichkeit —
Er betet, liebt, ermahnt und baut nicht länger
Für's Ewige im engen Raum der Zeit;
Ein letzter Chor umzog den frommen Sänger,
Ihm selbst von Achtung, Dank und — Schmerz gereiht;

Und Berbisdorf schmückt seine Aschenkrüge
Durch dieses Ehrennamens sanfte Züge.

Leer ist sein Platz. O töne, Wort voll Schauer,
In treuer Liebe Busen minder tief!
„Warum, so weint sie, ward sein Weg je rauher,
Je näher dieses Weges Ziel ihm rief?
Der Schleier meiner Zukunft färbt sich grauer,
Seitdem der Wächter meines Glücks entschlief,
Und nur der Wittwe Sorge, nur der Waisen
Entbehrung klagend diesen Platz umkreisen.“ —

Siehst du dort auf- und untergeh'n die Sterne?
Er leuchtet dort in ihrem Wiederglanz;
Hier blüht sein Garten, und in jener Ferne
Gab ihm der Herr des Gartens Lohn und Kranz.
Kreis seines Waltens! seiner Liebe! lerne,
Ihm Dank, dem Herrn, dich zu vertrau'n auch ganz:
So hat Er seinen Namen dir geschrieben,
So ist dir neben Ihm dort Platz geblieben.

Von einigen Freunden.

Todesfall-Anzeigen.

Nach langer Krankheit und vielen Leiden starb gestern Abend unsere Gattin und Mutter, Frau Johanne Friederike Louise Müller, geborne Sattler, in einem Alter von 50 Jahren und 3 Tagen, an den Folgen der Auszehrung. In Erfüllung der traurigen Pflicht, dieses unsern Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, bitten wir um Ihre stille Theilnahme.

Hirschberg, den 8. März 1831.

Der Bürgermeister und Justiz-Commissarius Müller.
Der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Ludwig Müller.

Sanft entschlummerte am 2. d. M., früh um ¼ auf 10 Uhr, am Schlagfluß, unser geliebter Gatte, Vater, Groß- und Urgroß-Vater, der Herr Christian Gottfried Böhm, im 86sten Jahre seines Lebens. — Unsern und des Entschlafenen Freunden zeigen wir dies tief betrübt an, und verbinden damit den herzlichsten Dank für die gütige Theilnahme, die Sie uns so mannigfach, und auch besonders durch die zahlreiche Begleitung seiner Hülle zur Ruhestätte, an den Tag gelegt.

Wir schau'n Dir nach mit thränenschweren Blicken,
Dein stilles Grab, wir wollen's liebend schmücken,
Uns schlug ja liebend stets Dein treues Herz.
Auch jetzt wirst Du in seligem Entzücken
Herab auf alle Deine Lieben blicken,
Und Deine Nähe lindert unsern Schmerz.

Hirschberg, den 6. März 1831.

Die trauernd Zurückgebliebenen.

Allen theilnehmenden Freunden und Verwandten mache ich den uns höchst schmerzlich getroffenen Verlust meiner guten Frau mit tief gebeugtem Herzen bekannt. — Da es der weisen Vorsehung Gottes gefiel, Sie in wenig Stunden, nach einer schweren Niederkunft von zwei gesunden Kindern, den 28. Februar, Abends um 9 Uhr, in einem Alter von 33 Jahren, durch den unerbittlichen Tod in das Jenseits zu rufen. — Ihre Leiden waren hart und groß, die Sie aber mit dem festen Vertrauen auf Gott ruhig und standhaft ertrug. — Die tiefste Betrübniß unserer Herzen sey der uns ewig Unvergeßlichen geweiht, bis der Tod uns mit Ihr in dem Lande des Wiedersehens und des ewigen Friedens vereint.

Die Hinterlassenen der Verstorbenen:

der Steindrucker Johann Gottlieb Rudolph, als Gatte.
Johann Dehmel, Theresia Dehmel, als Eltern.
Carl Dehmel, Antonie Hoppe, geb. Dehmel, als Geschwister.
Carl Friedrich Hoppe, als Schwager.

Schmiedeberg, den 28. Februar 1831.

Allen unsern geehrten auswärtigen Freunden und Bekannten mache ich das am 23. vorigen Monats erfolgte Ableben meines geliebten Ehemannes, des Rathsförster und Büchsenmachers Christian August Gethlich hierdurch bekannt, und empfehle mich zu fernerem geneigten Wohlwollen. Die hinterlassene Wittwe.

Marklissa, am 3. März 1831.